

260 Kilogramm schwere Patienten

BOHREN Der Hamburger Zahnmediziner Marc Loose behandelt jedes Jahr rund 30 Bären. Ihre Zähne werden durch falsche Ernährung oder das Nagen an den Gitterstäben ihrer Käfige ruiniert. Viele seiner Bärenpatienten haben einen langen Leidensweg hinter sich – so wie Wania

Der Gestank, der sich mit jedem tiefen Ausatmen im Raum ausbreitet, ist fast unerträglich. Es riecht faulig, eitrig, krank. „Kein Wunder, dass Wania in kürzester Zeit 40 Kilo abgenommen hat“, sagt der Hamburger Zahnarzt Marc Loose und bohrt weiter an dem vereiterten Backenzahn herum. Sein Patient merkt von alledem nichts. Der 260 Kilogramm schwere Bär schlummert in Nar-kose.

„Wanias Zähne sind in einem katastrophalen Zustand“, sagt Loose. „Und sein leidvolles Leben ist, wie bei vielen anderen Bären in Gefangenschaft auch, auch an seinen Zähnen abzulesen.“ Loose hat jahrelange Erfahrung in der Behandlung von Bärenzähnen: Gemeinsam mit seiner Frau Sabine, die die Zahnarzt-Assistenz bei der Bärenbehandlung übernimmt und ehrenamtlich für die Tierschutzorganisation Vier Pfoten tätig ist, hat der 48-Jährige bereits mehr als 200 Bären behandelt. Meist seien es die Schneidezähne, die durch jahrelanges Nagen an den Gitterstäben in Mitleidenschaft gezogen wurden. Doch auch Mangel- und Fehlernährung verwandeln gesunde Zähne in gesplitterte und löchrige Ruinen.

Liebe zum Detail
Loose ist mit Herz und Seele Zahnarzt. Schon als 16-Jähriger wollte er Menschen helfen. Kombiniert mit seiner Liebe zum Detail und zur Technik war der Berufswunsch Zahnarzt schnell gefunden. „Dass ich jemals Bären behandeln würde, hätte ich mir aber nicht träumen lassen“, sagt er. Von seiner Frau erfährt er, dass bei Vier Pfoten ein Zahnarzt für die Sanierung der Gebisse traumatisierter Bären gesucht wurde. 2006 hatte er seinen ersten Einsatz in dem Tanzbärenpark Belitsa in Bulgarien. Seitdem versorgt er jedes Jahr bis zu 30 Bären. Und 2009 behandelte er erstmals die Reißzähne von zehn

Löwen im Wildkatzpark Lionsrock in Südafrika.

Loose wendet sich Wania zu und beginnt mit der Zahnbehandlung. Bisher hat der Bär, der sein ganzes Leben in Polen verbracht hat, wenig Positives erfahren. Für einige Jahre war er in einer Wohnung eingesperrt und wurde später für Hundekämpfe missbraucht. „Er wurde angeketet, um nicht vor den Hunden fliehen zu können, die man auf ihn hetzte“, sagt Olimpia Kuzniewska. Jahrelang war der Bär den Angriffen und Bissen der Hunde ausgesetzt. Die Tierärztin Kuzniewska war dabei, als der Bär in den Zoo nach Posen umgesiedelt wurde und hat ihn zuvor die letzten Monate im Tiersyl versorgt.

15 Jahre im winzigen Käfig
In diesem Tiersyl in der Nähe von Warschau war der Bär gemeinsam mit 900 Hunden untergebracht. Vier Schritte nach vorn, fünf zur Seite – ein winziger Betonkäfig war für 15 Jahre sein Zuhause. Seit Oktober 2013 ist die 1,2 Hektar große Bärenfreianlage im Zoo Posen sein artgemäßes Zuhause.

In einem Nebengebäude des Freigeheges entfernt Loose nun drei defekte Backenzähne, die Behandlung dauert zweieinhalb Stunden. „Ein gutes Gefühl, dem Tier helfen zu können“, sagt er. „Wenn wir uns die Vorher-Nachher-Aufnahmen der Tiere ansehen, ist es immer wieder schön zu erleben, wie die Tiere allmählich beginnen, ihre Stereotypen abzulegen und einfach nur Bär sein können.“

Seine menschlichen Patienten sind beeindruckt von seiner ehrenamtlichen Arbeit als Bärenzahnarzt. Doch Lob und Zuspruch findet Loose eher nebensächlich: „Über allem steht die große Motivation, sich zu engagieren und seinen individuellen Beitrag dafür zu leisten, die Welt ein bisschen schöner zu machen.“ **CHRISTIANE FLECHTNER**



Hat auch mal Zahnweh: der Bär Wania Foto: Christiane Flechtner



AKTION SORGENPFERD
Geraten
Pferdebesitzer in
Not, hilft eine
Abgabestelle im
schleswig-
holsteinischen
Norderbrarup
schnell und
unbürokratisch
weiter

Letzter Ausweg Pferdeklappe

VON SABINE KAISER

„Wir haben etwa 25 Plätze und die wären in drei Stunden voll“, sagt Petra Teegen, 1. Vorsitzende des Vereins Pferdeklappe/Notbox e.V. „Darum haben wir Grundsätze: helfen vornehmlich Familien, die in Not geraten sind, sei es durch Krankheit, Arbeitsplatzverlust, Tod eines Angehörigen. Auch alten, kranken Menschen, die ihre Pferde nicht mehr versorgen können“, präzisiert Teegen die Initiative, die seit Juli 2013 eingetragener gemeinnütziger Verein ist. Ähnlich einer Babyklappe können Menschen in auswegloser Situation ihr Pferd auf Teegens Reiterhof abgeben – auch anonym, auf einer nahe gelegenen Koppel.

An deren Eingang steht eine Box, in die sollen alle wichtigen Dokumente das Pferd betreffend hineingeworfen werden. Das passiert aber eher selten. Die Menschen rufen Teegen an, erzählen ihre Geschichte. „Oft verzweifelt, weil die finanzielle Lage desolat ist, man schon seit Wochen nur noch Tübensuppe aufessen kann, denn das Pferd kostet viel Geld – Geld das nicht mehr da ist.“

Oft bleibt als letzter Ausweg die Pferdeklappe: Denn den Gefährten zu verkaufen sei nicht leicht, das zögere man schon aus emotionalen Gründen hinaus, „und dann kommen auch noch die Schnäppchenjäger, die den

Preis drücken wollen. Dann bringen die Leute das Tier lieber zu uns, weil sie wissen, wir suchen neue, tierliebe Besitzer“. Selbst wenn es hart auf hart komme, das Tier schon hungern muss: Der Schlachter kauft nur Pferde, in deren Pferdepass auch eingetragen ist, dass es zum Schlachten taugt – häufig aber würden Pferde Medikamente verabreicht, die das ausschließen. Und euthanasieren darf ein Tierarzt nur ein sehr krankes Pferd, auch diese Lösung komme nicht in Frage.

„Das Projekt ist so erfolgreich, weil es nötig war“, sagt die 60-Jährige. Die Pferde kommen aus ganz Deutschland und werden auch deutschlandweit vermittelt, häufig über die Facebook-Seite des Vereins: „Wir hatten eine Trakehnerstute mit Papieren, die hatte ihr Zuhause weit südlich von München. Sogar aus Belgien hatten wir schon welche – die gingen dann nach Sachsen.“

Acht Aktive sind es, darunter auch ein Tierarzt-Ehepaar, das rund um die Uhr für das Projekt da ist. Petra Teegen spricht vom „kleinen Wir“, das immer größer werde. „Zum Beispiel mit Chris Hartlieb, unserem Deutschland-zusammenrücker.“ Es kommt nicht oft vor, aber manchmal ist die Not so groß, dass ein Pferd nicht nach Norderbrarup gebracht werden kann. Dann fährt der 36-jährige Bauunternehmer los, wenn es sein muss bis an die

Schweizer Grenze. Auf eigene Kosten. Er habe schon den einen oder anderen schwierigen Fall gehabt, berichtet er. Mit schwierig sind dabei nicht unbedingt die Vierbeiner gemeint: „Es kommt vor, dass Pferdebesitzer, die ihr Tier an die Pferdeklappe abtreten, noch Schulden beim Stalleigner haben – dann müssen wir vor Ort verhandeln, um das Pferd mitnehmen zu können.“ Er tue sich damit als Unternehmer vielleicht leichter als ein Tierschützer, der nicht so viel Erfahrung habe, so Hartlieb. „Die menschlichen Schicksale sind oft hart, aber mir geht es vor allem um die Pferde“, sagt er und erzählt, er besitze eine Stute, die bereits 40 ist, „älter als ich selbst.“

Die Pferdeklappe ist gemeinnützig, erzielt keinen Gewinn. „Wir verkaufen die Pferde nicht, wir vermitteln sie“, sagt Petra Teegen. Das unterscheidet die Pferdeklappe auch vom Gnadenhof: „Gnadenhöfe behalten die Pferde – oftmals sind sie nicht mehr reitbar, es wird weiterhin für sie gesorgt, häufig auch vom Besitzer. Bei uns müssen sie vermittelbar sein!“

Teegen führt Buch über die Zugänge und Abgänge, hatte auch schon Besuch von einer Staatsanwältin: „Ich finde gut, dass geprüft wird“, sagt sie. „Alle wissen dann: Hier geht es mit rechten Dingen zu!“ Interessenten zahlen die Kosten, die das

Pferd verursacht hat, etwa für Futter oder Medikamente. Der Preis liegt aber in jedem Fall über dem für Schlachtpferde. Und die neuen Eigentümer müssen einen Schutzvertrag unterschreiben, mit dem sie unter anderem bestätigen, ein Pferd halten zu können. Ob es den Schützlingen auch wirklich gut geht, wird überprüft, entweder von Vereinsmitgliedern oder von einem ortsansässigen Veterinär.

122 Zugänge waren es von Januar bis September 2014. Es gibt Monate, da kommen über 50 Pferde. Im Normalfall bleiben sie nicht länger als drei bis vier Tage in Teegens Obhut. „Das kann zuig gehen, wir haben Wartelisten.“ Friederike Gitzel, Tierärztin und Vorstandsmitglied, erklärt: „Im Januar und Februar herrscht bei uns Hochkonjunktur – da werden die Versicherungen fällig und das Geld wird knapp.“

„Im Januar und Februar herrscht bei uns Hochkonjunktur – da werden die Versicherungen fällig und das Geld wird knapp“

FRIEDERIKE GITZEL, TIERÄRZTIN

„Die positiven Ergebnisse überwiegen, sagt die Tierschützerin: „Es geht immer um Elend, es endet fast immer glücklich.“ So wie mit Moritz, ein Wallach, vom Tierarzt auf etwa zehn Jahre geschätzt. Denn das Pony wurde anonym abgegeben, hatte weder Chip noch Pass. Nun gehört Moritz der achtjährigen Paula. Ihre Mutter Uta Gläser berichtet: „Paula sah Moritz und hat sich gleich verliebt.“ Er konnte am Anfang nur im Kreis laufen, „war wohl Ein-Euro-Jobber“ vom Jahrmarkt“, vermutet Teegen. „Und als bei der ersten Reitstunde jemand eine Gerte hob und Moritz losliefzte, wussten wir: Er hat Angst“, berichtet Gläser. Vor Kurzem hat Paula mit Moritz das Kleine Hüfelsen, eine Reitprüfung für Kinder und Jugendliche der Deutschen Reiterlichen Vereinigung bestanden.

Doch vor allem Petra Teegen, ehemalige Krankenschwester, steckt viel Zeit in Sorgenpferde, Tiere, die mit schlimmen Verletzungen und dann meist anonym



Zebarmutter säugt ihr kleines Ebra: Der Eselvater stiftete den Anfangsbuchstaben, die Mutter den Rest und heraus kam Ebra Foto: Tier- und Freizeitpark Jaderberg/dpa

Im Notfall tut es auch mal eine Socke

VERBINDEN Wie wird eigentlich der Pulsschlag eines Hundes gemessen und wie eine Wunde am Ohr versorgt? Solche Fragen beantworten TierärztInnen in speziellen Erste-Hilfe-Kursen für Hundebesitzer

Flicka hält den Kopf gesenkt. Ein leichter Seufzer, dann legt sich die Curly Coated Retriever Hündin auf die Seite. Verbände kennt sie schon. Tierärztin Wibke Wohlfromm hält ihre Hündin fest, während Steffi Blocker eine Pfote bandagiert. Etwas Watte als Polster zwischen die Zehen, dann eine grüne Binde, selbstklebend. Flicka hat die Augen geschlossen. Schmerzen hat sie nicht. Der Verband dient an diesem Nachmittag nur der Demonstration. Mehrmals im Jahr bietet der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) in Hamburg Eimsbüttel Erste-Hilfe-Kurse am Hund an. Vier Stunden lang lernen die Halter, wie Notfallversorgung bei ihren Tieren funktioniert.

Eine Plastikpuppe mit aufgerissenen Mund für Herzrhythmus-Massage und Mund-zu-Mund-Beatmung sucht man im Stuhlkreis vergeblich. Hier gibt es Powerpoint-Folien mit Anatomie-Schaubildern. „Wir wollen grundlegendes Wissen über die Hunde-Gesundheit vermitteln. Wie klingt normale Atmung, wie warm ist die Körpertemperatur, wie müssen Schleimhäute aussehen, wie fühlt man den Puls“, sagt Blocker. Sie tippt mit dem Finger auf den gezeichneten Oberschenkel: Hier fühlt man den Hunde-Puls. Allgemeines Stauen über die doch unerwartete Stelle.

Wohlfromm legt ihre Hand flach auf die Oberschenkelinnenseite von Flicka, nickt. Der Puls der Hundedame ist ruhig. „Es ist wichtig, dass sich ihr Hund abtasten lässt“, sagt die Tierärztin und hebt die Lefze der Hündin etwas an. Das Zahnfleisch ist rosa, rot, feucht, glatt. Alles in Ordnung. Flicka schaut sehnüchlich auf die Tasche mit Leckerli, die Belohnung fürs Abtasten, den Verband, das Stillliegen.

Routine vermeidet Stress

Jeden Handgriff hat die Tierärztin mit ihrer Hündin geübt. Im Notfall vermeidet diese Routine Stress. Der Hund lernt, dass ihm nichts passiert, wenn sein Herrchen oder Frauchen die Pfote verbindet oder in sein Maul schaut. Die Halter lernen ihren Hund besser kennen, bekommen ein Gefühl für sein Verhalten und seinen Körper. Nach dem Kurs sollen sie so in der Lage sein, einen echten Notfall von harmloseren Verletzungen zu unterscheiden.

„Viele Krankheiten wie eine Magendrehung oder Frakturen

lassen sich gut behandeln, wenn die Halter sie früh genug erkennen und zum Tierarzt gehen“, sagt Blocker. Zu ihr in die Tierklinik kommen oft die schweren Fälle, auch jene, für die jede Rettung zu spät kommt. Zum Glück sind meisten Verletzungen aber eher harmlos. Ein Dorn in der Pfote, eine Schnittwunde, eine Zecke im Fell. Mit etwas Übung können die Halter ihren Hund selbst versorgen.

Auch Verletzungen an den Ohren kommen häufiger vor. Bei starken Blutungen hilft ein Druckverband. Für diese Übung muss Mischling Jims Kopf ran. Blocker klappt das Schlappohr ihres Rüden über den Kopf, polstert die fiktive Wunde, befestigt den selbstklebenden Verband. „So setzt siehst du aus wie eine Oma“, lacht sie und tätschelt ihrem Hund den Kopf. Ein Leckerli zur Belohnung. Mehr als etwas Verbandszeug und Pflaster braucht es bei kleineren Verletzungen nicht. Im Notfall tut es auch eine Socke oder der Schal. Die meisten Unfälle passieren schließlich beim Spaziergang. Ein Erste-Hilfe-Set haben die wenigsten Hundebesitzer griffbereit. „Eine Dogge trägt man nicht so leicht aus dem Wald, darum üben wir hier auch die Improvisation“, sagt sie. Auch bei kleineren Verletzungen sollte man zur Absicherung ruhig noch zum Tierarzt fahren.

Halter werden oft verletzt

Kritischer wird es bei größeren Bisswunden oder Krampfanfällen. Hier ist schnelles und vor allem besonderes Handeln wichtig. Anders als bei einem Menschen kann man keinen Krankenwagen rufen, sondern muss selbst zum Arzt fahren. Oft leichter gesagt als getan. „Die eigene Sicherheit geht vor. Ich kann nur jedem raten, ruhig zu bleiben, die Situation zu beobachten und überlegt einzugreifen“, sagt Wohlfromm. Nicht selten müssen die Halter beim Tierarzt selbst behandelt werden, weil sie von ihrem Hund gebissen wurden.

Die Lösung klingt rabiat, ist aber wirkungsvoll: eine Maulschlinge, aus einer Mullbinde oder einer Socke. Sie verhindert, dass der ängstliche Hund um sich beißen kann. Der kundige Halter kann dann in Ruhe helfen, einen Notfallverband anlegen oder Mund-zu-Hund-Beatmung machen – genau so, wie er es im Erste-Hilfe-Kurs für Hunde gelernt hat. **BIK GRÜNING**

Hier gibt's Erste Hilfe

Erste-Hilfe-Schulungen für Hund und HalterInnen bieten in Hamburg zwei Ortsverbände des Arbeiter-Samariter-Bundes an: ■ **ASB Ortsverband Bergedorf/ Rothenburgsort**, ☎ 040/ 738 05 18 ■ **ASB Ortsverband Eimsbüttel**, ☎ 040/58 91 58 00 ■ **Weitere Infos:** www.asb-hamburg.de/unsere-angebote/ausbildung/erste-hilfe-am-hund/

MIAU, TIRILI & WUFF

Ausgeweitet wird das bundesweit einzigartige Hutewald-Projekt im niedersächsischen Soling. Das bislang 170 Hektar umfassende Areal für die dort lebenden Auerochsen und wildpferdeartigen Exmoorponys soll auf rund 200 Hektar vergrößert werden, wie die niedersächsischen Landesforsten mitteilen. Das Naturschutzprojekt besteht seit dem Jahr 2000 und geht auf eine mittelalterliche Form der Tierhaltung zurück. Damals schickten Bauern ihr Vieh zur Mast in den Wald. Und diese Wälder nannte man Hutewald.

Zur Nutztiermesse EuroTier werden in diesem Jahr 2,350 Aussteller und rund 145.000 Besucher auf dem Messegelände in Hannover erwartet. Gezeigt werden Neuheiten, die den Betriebserfolg der Landwirte steigern, aber auch die Haltung von Rindern, Schweinen oder Geflügel tiergerechter machen sollen, so die Veranstalter.

In Hamburg findet am 11. November die Tier-Expo statt. Eine Messerund ums Tier, auf der Tiere selbst aber keinen Zutritt haben: 11 bis 18 Uhr im Hühnerposten, Arno-Schmidt-Platz.

Mit falschen Vorstellungen von Menschenaffen aufräumen will die Schau „Wie Menschen Affen sehen“ im Braunschweiger Landesmuseum, die seit dem 20. September gezeigt wird. Die Tiere sollen als eigenständige Spezies gezeigt werden. „und nicht als Mischwesen zwischen Tier und Mensch“, sagt Museumsdirektorin Heike Pöppelmann. Filme wie „Planet der Affen“ oder „King Kong“ zeichnen ein falsches Bild. Die Schau gibt einen Überblick über Lebensweise und Abstammung der Tiere, und Besucher können in animierten

Zahlenrätseln gegen Schimpansen antreten oder eine Gorilla-pranke schütteln.

Anerkannte Tierschutzverbände könnten in Niedersachsen bald gegen aus ihrer Sicht unrechtmäßige Vorhaben klagen. Das rot-grüne Landeskabinett gab am Dienstaggrünes Licht für das Verbandsklagerecht. Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) nannte diese Entscheidung einen Meilenstein für den Tierschutz. Im Gegensatz zu Umweltschutzorganisationen dürften Tierschutzverbände bislang nicht den Rechtsweg beschreiten. Sie können nur Anzeigen erstatten und hoffen, dass die zuständige Staatsanwaltschaft einen Fall vor Gericht bringt. Sofern der Landtag dem Regierungsvorschlag folge, sei Niedersachsen nach Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Rheinland-Pfalz das sechste Bundesland mit einem Verbandsklagerecht.

Ihren 80. Geburtstag feiert die Primatenforscherin und Naturschützerin Jane Goodall mit einer Rede am 28. September ab 18.30 Uhr in der Kulturkirche Hamburg-Altona. Die Karten für die Veranstaltung kosten zwischen 30 und 100 Euro. Mehr Informationen gibt es auf der Seite: www.kulturkirche.de



Naturheilkunde für Tiere
Silke Huber-Röhling
zertifizierte Tierheilpraktikerin/staatlich geprüfte Heilpraktikerin

!!! HAUSBESUCHE !!!
Telefonische Terminvergabe:
040 / 390 1773
www.hausbesuchefortere.de

Wir bieten Tierliebhabern Arbeit die Spaß macht, mit Geschöpfen, die dankbar sind, mit Menschen, die bereichern.

Selbstständiges Arbeiten bei fairer Partnerschaft.
Info: 04255 / 983 75 33 oder
www.durchholz-sievers.de

TIERSCHUTZFEST IM TIERHEIM SÜDERSTRASSE

SONNTAG, 05.10.2014, 9 – 16 UHR

Freuen Sie sich auf:	Präsentation verschiedener Tierschutzorganisationen	Große Tombola
Führungen durchs Tierheim	Vorstellung von Tierheimschützlingen	Basteln, Schminken und Glücksrad für Kinder
Pitbull-Ballett und Hunderennen	Bunte Flohmarktstände	Warme vegetarische und vegane Speisen und Kuchen im SpatzenCafé
Intelligenztest für Hunde		

Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.
Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
Telefon: 040 21106-0
www.hamburger-tierschutzverein.de

HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN
VON 1841 e.V.



Morgen ist Welttollwuttag!

In vielen Ländern ist Tollwut auch heute noch eine Gefahr für Mensch und Tier. Träger des tödlichen Virus sind meist Hunde. Ist der Virus ausgebrochen, gibt es keine Behandlungsmöglichkeit oder Chance auf Heilung. Um eine Übertragung auf Menschen und andere Tiere durch Kratzer oder Bisse zu verhindern, impft Tierärzte ohne Grenzen deshalb seit 2006 Hunde in Kenia gegen Tollwut. Die Zahl der Tollwutfälle hat sich seitdem drastisch verringert. Doch der Impfschutz der Hunde muss regelmäßig erneuert werden: Mit nur 5€ können wir 5 Hunde impfen und so Leben retten!

Jetzt spenden: DE53 2519 0001 0434 3433 00 oder www.togev.de

